

Beilage zur Berliner Wetterkarte

des Instituts für Meteorologie
der Freien Universität Berlin
1000 Berlin 33, Podbielskiallee 62

49/77
SO 12/77

4.4.1977

DIE KATASTROPHEN-SCHNEEFÄLLE IN NORDDEUTSCHLAND
VOR 140 JAHREN IM APRIL 1837

von Paul Schlaak

Für den Berliner Raum gilt die am 10. April 1837 festgestellte Schneehöhe von 60 cm als die bisher extremste Höhe, doch wird sie häufig angezweifelt, da es offensichtlich in der einschlägigen Literatur keine weiteren Angaben über das Zustandekommen dieser Schneehöhe im zweiten Frühlingsmonat gibt.

Um wenigstens bestätigende Einzelheiten zu diesem nun schon 140 Jahre zurückliegenden Fall zu bekommen, blieb nichts anderes übrig, als in Archiven nach Darstellungen oder Notizen in den aus der damaligen Zeit noch vorhandenen Tageszeitungen zu suchen.

Im Landesarchiv des Senats von Berlin, in dessen Sammlungen wertvollstes historisches Material vorhanden ist und auch zur wissenschaftlichen Benutzung zur Verfügung steht, beginnen die teilweise im Original vorhandenen, vielfach aber auch auf Mikrofilm aufgenommenen Zeitungsbände für das Jahr 1837 leider erst mit dem Sommermonat Juli.

Im ehemaligen Ullstein-Archiv (jetzt Springer-Verlag) befinden sich aber noch die vollständigen Bände aus dem Jahre 1837, die die Möglichkeit boten, zeitgenössische Berichte über die außergewöhnlichen Schneefälle zu erhalten. Erstaunlicherweise fanden sich jedoch keinerlei Berichte oder Hinweise in der aus dieser Zeit stammenden Zeitung „Berlinische Nachrichten - von Staats- und gelehrten Sachen“ (In der Haude- und Spenerschen Zeitungs-Expedition) über Besonderheiten im Stadtgebiet von Berlin, das damals eine Ausdehnung von etwa 35 Quadratkilometern gehabt hatte (heutige Ausdehnung Gesamt-Berlin 890 km²).

Allerdings fanden sich in den Zeitungen zwischen dem 7. und 15. April 1837 zahlreiche Berichte über die außergewöhnlichen Schneefälle und ihre Folgen in den Gebieten westlich, nördlich und östlich von Berlin.

So besagt z.B. eine Meldung aus Hannover vom 9. April 1837 (Ausgabe 13.4.37): „Bei den seit 2 Tagen anhaltenden, in jetziger Jahreszeit beispiellos starken Schneefällen ist eine Störung des Postenlaufs (Briefpostwagen) fast in allen Richtungen eingetreten. Die Schnellpost von Paderborn hat sich um 9 Stunden verspätet, und die heutigen Schnellposten aus Berlin und Braunschweig, so die von Bremen sind diesem Augenblick (halb 2 Uhr nachmittags) noch nicht hier. — Es ist nicht wahrscheinlich, daß heute Posten von hier abgehen können.“

Weiche Schwierigkeiten während dieser Schneekatastrophe auf den Straßen in Norddeutschland aufgetreten waren, geht auch aus dem Bericht hervor, der in der Zeitung vom 15. April 1837 abgedruckt ist, der folgenden Wortlaut hat: Hamburg, 12. April: „Die am Sonnabend, den 8.4. von hier nach Berlin abgegangene Schnellpost ist keineswegs, wie in hiesigen Blättern behauptet wurde, der physischen Hindernisse halber nach Hamburg zurückgekehrt; im Gegenteil hatte die hiesige k.preuß. Ober-Post-Direktion, von deren thätiger und energischer Verwaltung wir so viele Beweise haben, dem Condukteur die gemessensten Befehle erteilt, sich durch keine Hindernisse, so viel dies möglich, aufhalten oder gar zur Rückkehr bewegen, vielmehr keine Anstrengung unversucht zu lassen, um den Anfangspunkt der Chaussee in Boitzenburg zu erreichen, zu welchem Behufe ihm auch die erforderlichen Mittel aus der k. Postkasse zu Gebote gestellt waren. Der Condukteur, ein erfahrener vormaliger Unteroffizier der k.preuß. Garde, ging mit wackerem Muthe ans Werk und gelangte mit unsäglicher Mühe in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag bis zum Ziegenkrüge, zwei Meilen über Escheburg hinaus; hier aber waren die Elemente stärker als alle menschliche Anstrengung. Riesige Schneemassen hatten sich daselbst so furchtbar aufgetürmt, daß das Vordergespann den Blicken gänzlich entschwand, und der Postillion bis an die Brust vergraben war. Hier galt es Rettung, welche der Condukteur dadurch herbeischaffte, daß er sich zu Fuß nach dem zunächst liegenden Dorfe Horst begab, und die Bauern gegen reichliche Belohnung zur Hülfe aufbot, wozu sie sich auch bereitwillig zeigten. Die Landleute nahmen, nachdem sie den Wagen und die

- 2 -

Pferde gleichsam ausgegraben hatten, die Briefbeutel zu sich und traten sodann, unter Anführung des Condukteurs, den 2 1/2 Meilen (18.7 km) langen Weg nach Boitzenburg in der Nacht zu Fuß an; sie erreichten das Ziel ihrer Wanderung erst nach zwölfstündigem überaus beschwerlichem Marsche. Von Boitzenburg aus wurde die Correspondenz auf den Chausseen weiter nach Berlin befördert. Passagiere hatten, der Witterung halber, die Fahrt mit der Schnellpost nicht wagen wollen. — Der Schnee, der sich hier (Hamburg) angehäuft hat, übersteigt alle Vorstellung. In der Gegend von Flottbeck ist sogar die Fuß-Passage auf der Chaussee gehemmt. Ein Arbeiter, der mit Briefen von Flottbeck nach Altona gesandt wurde, ist im Schnee umgekommen. Die Störche, welche bereits seit 8 Tagen ihre alten Nester wieder bezogen hatten, sind, nebst anderen kleinen Zugvögeln wieder verschwunden. An mehreren Orten haben die Bauern die erstarrten Störche bei sich aufgenommen, um sie während der rauhen Witterung zu verpflegen."

Des historischen Interesses wegen ist hier ein Faksimile-Druck der Zeitungsausgabe vom 15. April 1837 mit dem obigen Text wiedergegeben, doch war es technisch außerordentlich schwierig, eine einigermaßen lesbare Photographie aus dem dickleibigen Zeitungsband zu erhalten.

In der Ausgabe vom 11. April 1837 der gleichen Zeitung waren folgende Luftdruck- und Temperaturangaben aus Berlin abgedruckt:

„Barometer- und Temperaturstand bei Petitpierre“

Barometer Pariser Zoll:	9. April	abends	9 Uhr:	28 Z	13/10 L
	10. April	morgens	7 Uhr:	28 Z	23/10 L
		mittags	2 Uhr:	28 Z	22/10 L
Thermometer nach Reaumur	9. April		9 Uhr:	-1/2 Grd = -0.6°C	
	10. April		7 Uhr:	-3 Grd = -3.8°C	
				2 Uhr:	+3 Grd = +3.8°C
Umrechnung Pariser Zoll:	28",0.76 = 760 mm = 1013 mb. (3)				

Im Tabellenband über die Temperaturverhältnisse in Berlin (Akademie-Verlag, Berlin 1971) (14) sind für die Tage um den 10. April 1837 folgende Angaben vorhanden.

April 1837	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Tagesmittel-Temperatur	-0.1	0.0	-1.7	+2.4	+1.8	+1.2	+3.8	+4.6°C
Dahlem Durchschnitt 1909-69	+7.0	+7.2	+7.6	+7.5	+7.9	+8.1	+8.7	+8.8°C
Maximum April 1837	+0.2	+2.9	+3.4	+5.2	+3.6	+2.5	+6.5	+6.8°C
Minima April 1837	-0.4	-2.9	-6.8	-0.6	0.0	-0.2	+1.2	+2.4°C

Leider liegen Windangaben nicht vor und waren auch nicht für diesen Zeitraum zu beschaffen.

Abschließend sei noch eine Nachricht aus Weimar vom 10. April 1837 zitiert: „Infolge der starken Schneefälle können die Hochstraßen nur mit doppeltem und dreifachem Vorspann befahren werden. Im Thüringer Wald, Harz und den anderen Gebirgsgegenden soll der Schnee haushoch liegen, und die Wege gehen über Hecken und Zäune hinweg. Wir selbst (Weimar) haben den Schnee 1 1/2 Fuß hoch in unseren Straßen.“

Unter vermischten Nachrichten war in einer Zeitung folgendes zu lesen: „Aus Reval meldet man, daß in Estland außerordentlich viel Schnee gefallen sei, auch in Riga gab es Schnee in Massen.“

Und in der Vossischen Zeitung vom 13.4.1837 steht zu lesen, daß es im März des Jahres 1837 in England starke Schneefälle gegeben hat.

- 3 -

Es muß sich also um ein extrem kaltes und schneereiches Frühjahr gehandelt haben, geht doch auch aus den von Hellman zusammengestellten Beobachtungen über die Niederschläge in Berlin hervor (4), daß es im Juni 1837 in Berlin zum letzten Male geschneit hatte. Allerdings war der vorhergegangene Winter nicht etwa streng ausgefallen, wies doch der Winter 1836/37 nur eine Kältesumme von 240 aus, während der dann folgende Winter sehr kalt gewesen war, da er doch immerhin eine mehr als doppelt so hohe Kältesumme, nämlich 590 aufwies (6). Den Baurischen Mitteleuropäischen Temperaturreihen ab 1761 zufolge war der März 1837 in Mitteleuropa um 2.8 Grad, der April 1837 um 2.5 Grad und der Mai um 2.4 Grad zu kalt ausgefallen (1). In dem Buch von O. Behre „Klima von Berlin“ sind für die gleichen Monate für Berlin folgende Temperaturwerte angegeben:

	März: +0.8	April: +6.2	Mai: +11.6 (2)
Dahlem, Mittel 1909-1969	März: +3.7	April: +8.6	Mai: +13.6°C

In einer Fußnote zu Meldungen über die Schneekatastrophe in Norddeutschland wird in der Zeitung „Berlinische Nachrichten“ vermerkt, daß es auch im Jahre 1701 im Frühjahr eine sehr ähnliche Witterung gegeben hat. Und es wurde aus Gronaus Witterungsbeobachtungen zitiert: Bis zum 9. April 1701 blieb es noch kalt mit Frost und Schnee, der 10., 11. und 12. waren angenehme Tage, worauf wieder Schnee mit Frost und veränderlicher Witterung folgten. Am 23. wurde es warm, allein schon am 25. kehrte Kälte zurück, und am Ende des Monats fiel nochmals Schnee.

Von welcher Art die Wetterlage gewesen war, die vor 140 Jahren zu den außergewöhnlich starken Schneefällen im nördlichen Deutschland geführt hatte, entzieht sich der direkten Feststellung, da kaum von der ersten April-Dekade des Jahres 1837 entsprechende meteorologische Daten zur Verfügung stehen.

Das Preußische Meteorologische Institut wurde erst im Jahre 1847 ins Leben gerufen (13). Fortlaufende Schneemessungen wurden allerdings schon einige Jahre früher in Berlin begonnen, nämlich im Winter 1837/38. Über diese Messungen berichtet G. Lachmann wie folgt (8): Außer den neuen Reihen (seit 1887) besitzen wir für Berlin noch Aufzeichnungen über das Vorhandensein einer Schneedecke aus den Jahren 1838 bis 1851; diese rühren her von dem damaligen Assistenten an der Berliner Sternwarte, späteren Professor und Direktor der Sternwarte in Breslau, dem Geheimen Regierungsrat Galle.

Es liegen aber aus diesem Zeitraum keine Schneehöhen vor, sondern nur die Angaben, an welchen Tagen der Erdboden mit Schnee bedeckt war.

Und doch besteht die Möglichkeit, daß man auf indirektem Wege über die Art der Wetterlage eine Vorstellung bekommt, die zu der Schneebruchsituation geführt hat, und zwar durch eine Untersuchung von W. Kuhnke im Jahre 1939 über „Groß-Schneefälle in Deutschland, insbesondere die Schneebruchkatastrophe vom 16. April 1936“ (7). R. Scherhag hat dieses Ereignis in seinem Buch (10) ausführlich behandelt.

W. Kuhnke weist in seiner zunächst statistischen Zusammenstellung der Groß-Schneefälle nach, daß die Schneefälle mit einer Neuschneehöhe von mehr als 30 Zentimetern ein ausgesprochenes Maximum im März haben. Von den 57 untersuchten Groß-Schneefällen im Zeitraum 1705 bis 1936 waren drei sogar im Monat Mai aufgetreten, und zwar hatten diese drei Fälle jeweils Mengen von mehr als 30 cm erbracht! (1705, 1885, 1935). Groß-Schneefälle mit Mengen unter 30 cm hat es in einem Mai-Monat seit 1705 nicht gegeben. Das östliche Deutschland besitzt dieser Zusammenstellung nach ein klares Maximum der Groß-Schneefallhäufigkeit. Auf drei Groß-Schneefälle im deutschen Osten kommt nur einer in Westdeutschland. In seiner abschließenden Beurteilung über das Zustandekommen spätwinterlicher Groß-Schneefälle in Mitteleuropa kommt W. Kuhnke zu dem Schluß, daß folgende Bedingungen gegeben sein müssen: 1. Stationäres Tief über Mitteleuropa; 2. Warmluftvorstoß von Süden bzw. Südosten her; 3. Gleichzeitige Verstärkung der Kaltluftzufuhr von Nordosten her nach Mitteleuropa; 4. Bodentemperaturen um null Grad.

Es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß es sich bei den Vorgängen in der ersten Aprildekade des Jahres 1837 um eine gleichartige Wetterlage gehandelt haben muß.

- 4 -

Literatur:

1. Baur, F. Abweichungen der Monatsmittel der Temperatur Mitteleuropas vom 210-jährigen Mittelwert (1761-1970) in °C.
Beilage zur Berliner Wetterkarte Nr. 76/75 SO 19/75 vom 24.6.75
2. Behre, O. Das Klima von Berlin, Berlin 1908
3. Bremiker, C. Logarithmisch-Trigonometrisches Handbuch (v.Vega)
Berlin, 1892
4. Hellmann, G. Das Klima von Berlin 1. Teil: Niederschläge, Gewitter.
Abhandl. d. Kgl. Pr. Meteor. Instituts Bd. 1 No. 4 Berlin 1891
5. Heuseler, H. Zur Schneedeckenhäufigkeit in Berlin.
Beilage zur Berliner Wetterkarte 177/66 SO 58/66 vom 30.11.1966
6. Knoch, K. Über die Strenge der Winter in Norddeutschland nach der Berliner Beobachtungsreihe 1766-1947.
Met. Rundsch. 1 (1947) S. 137-140
7. Kuhnke, W. Groß-Schneefälle in Deutschland, insbesondere die Schneebruchkatastrophe vom 16. April 1936.
Met. Z. 56 (1939) S. 418-428
8. Lachmann, G. Die Schneedecke in Berlin.
Jahresbericht der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft 1902 und Meteor. Z. 21 (1904) S. 72-77
9. Röder, W. Rekordschneefälle und Rekordkälte in Berlin im Nov. 1965.
Beilage zur Berliner Wetterkarte 118/65 SO 44/65 vom 24.11.1965
10. Scherhag, R. Wetteranalyse und Wetterprognose 1948 Springer-Verlag Seite 284
11. Scherhag, R. Der große Schneefall.
Beilage zur Berliner Wetterkarte 21/65 SO 7/65 vom 4.3.1965
12. Schlaak, P. Betrachtungen über den extremen Schnee-Winter 1970 in Berlin sowie einige Angaben aus der fast 100jährigen Berliner Schneestatistik
Beilage zur Berliner Wetterkarte 101/70 SO 27/70 vom 19.6.1970
13. Schlaak, P. 300 Jahre Wetterforschung in Berlin.
Ihre Geschichte in Persönlichkeitsbildern
Jahresband 1976 des Vereins für die Geschichte Berlins
14. Das Klima von Berlin (II)
Temperaturverhältnisse (Tabellen)
Abhandlungen des Meteorologischen Dienstes der DDR Nr. 103 (Band XIII) Akademie-Verlag, Berlin 1971